

Schüler:innen- firmen im Unterricht umsetzen

Ein Arbeitsheft für pädagogische Begleitungen
an Berliner Integrierten Sekundarschulen und
Gemeinschaftsschulen



4

Zu diesem
Heft

5

Grußwörter



8

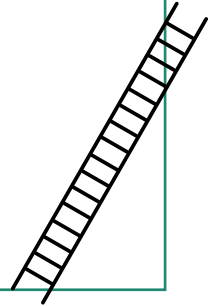
Schüler:innen-
firmen im
Unterricht –

Kein Unterricht wie
jeder andere



9

Vor dem Start ...

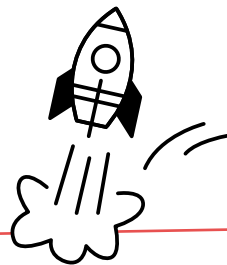


13

Das passende
Unterrichtsfach
auswählen

20

Auf den Weg
machen ...



28

Und zum
Schluss ...

29

Das Lernen
begleiten



32

Die Tipps
zusammen-
gefasst

TIPPS

Zu diesem Heft

Das vorliegende Arbeitsheft ist als Hilfsmittel und Handreichung gedacht, um die Umsetzung von Schüler:innenfirmen im Unterricht zu erleichtern und zu unterstützen. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass im Heft gearbeitet wird, deshalb finden sich regelmäßig Platzhalter für eigene Notizen.

Neben Anregungen, Tipps und konkreten Methoden, wie Schüler:innenfirmen gegründet, weiterentwickelt und für die berufliche Orientierung genutzt werden können, veranschaulichen Fallbeispiele die Überlegungen zusätzlich.

Wir möchten uns bei allen beteiligten Schulen bedanken, die durch ihre Bereitschaft, sich auszuprobieren und mit uns in den Austausch zu gehen, dieses Heft erst möglich gemacht haben.



*Viel Freude beim Lesen
und Ausprobieren wünscht
das Team der Berliner
Schüler:innen Unternehmen!*

Vorlagen für die konkrete Arbeit mit
diesem Heft finden Sie hier!



[bsu.dkjs.de/materialien/
arbeitsblaetter/](https://bsu.dkjs.de/materialien/arbeitsblaetter/)

Grußwort

der Senatsverwaltung



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie haben in den letzten vier Jahren 15 Berliner Integrierte Sekundar- und Gemeinschaftsschulen gemeinsam dabei begleitet, Schüler:innenfirmen im Unterricht umzusetzen. Dabei haben sich viele Hoffnungen erfüllt: Durch ihre Mitarbeit erhalten Jugendliche eine Vorstellung davon, was zu einer Unternehmensgründung und -führung gehört und wie Arbeits- und Produktionsprozesse organisiert werden können. So wird berufliche Orientierung praxisnah gefördert. Buchhaltung, Teamarbeit, Kundengespräche und Vertragsverhandlungen – Schüler:innenfirmen bieten viele ungewöhnliche und lehrreiche Einblicke und Erfahrungen, die auf dem Weg in die Arbeitswelt sehr hilfreich sind.

Die Mitwirkung in Schüler:innenfirmen hat zudem einen positiven Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung. Sie vermittelt Selbstwirksamkeit und fördert Selbstvertrauen und Reflexionsvermögen. Die Zusammenarbeit über Klassen- und Jahrgangsgrenzen hinweg stärkt die Fähigkeiten zu Kooperation, Kommunikation und Konfliktbewältigung, man lernt voneinander und aus eigenen Fehlern. Und was für Schule eher ungewöhnlich ist: Schüler:innen und Schüler heben Stress, Zeitdruck, Anstrengung und auch Misserfolgserebnisse explizit als wichtige Erfahrungen hervor, die ihnen oft den Anstoß zum Lernen und Umdenken gegeben haben.

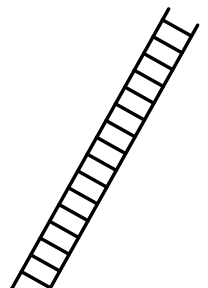
Schüler:innenfirmen haben sich als innovative und sinnvolle Bereicherung des Schullebens erwiesen, die vielen pädagogischen und didaktischen Zielen dient und den Mitwirkenden dabei auch noch Spaß macht. Deshalb sind Schüler:innenfirmen eine zentrale Lernmethode des Dualen Lernens an Integrierten Sekundarschulen und Gemeinschaftsschulen und Teil des Unterrichtsgeschehens. Ich danke jeder Schule, die diesem Ansatz folgt, und der Deutschen Kinder- und Stiftung als konstante und kompetente Ansprechpartnerin für alle Schüler:innenfirmen in Berlin!

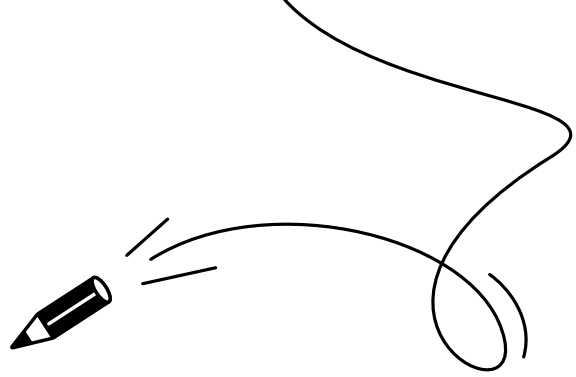
Allen Interessenten wünsche ich viele Anregungen bei der Lektüre dieses aus der Projektbegleitung entstandenen Arbeitsheftes, und vor allem viel Erfolg bei der Gründung von Schüler:innenfirmen mit Ihren Schülerinnen und Schülern!

Es grüßt Sie herzlich

A handwritten signature in black ink that reads "Astrid-S. Busse".

Astrid-Sabine Busse
Senatorin für Bildung, Jugend und Familie





Grußwort der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Liebe Lehrkräfte, liebe Leser:innen,

wir als Deutsche Kinder- und Jugendstiftung schauen auf das, was junge Menschen mitbringen und stärken sie in dem, was sie können und was sie bewegt.

Dieser Haltung folgen wir auch im Programm *Berliner Schüler:innen Unternehmen*. Schüler:innenfirmen verstehen wir als zeitgemäße Lernmethode, die integriert in den Unterricht einen niedrigschwelligen Zugang zu aktuellen gesellschaftlichen Themen bietet, Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht und Zukunftskompetenzen fördert. Das Entdecken und Ausbauen der eigenen Fähigkeiten steht dabei im Fokus und bereitet Kinder und Jugendliche auf ihren Berufsweg vor.

Ich durfte in 2021 am 10. Jubiläum des Berliner Fortbildungstages der Berliner Schüler:innen Unternehmen dabei sein und verschiedene Schüler:innenfirmen aus Berlin und Brandenburg kennenlernen. Im Gespräch mit den Schüler:innen fiel mir vor allem eins auf: Alle Jugendlichen sprühten vor Begeisterung als sie über ihre selbst entwickelten und hergestellten Produkte sprachen. In den Projekten entsteht ein Raum zum Ausprobieren verschiedener Kompetenzen. Im richtigen Lernkontext werden so Kinder und Jugendliche zu Gestalter:innen ihrer eigenen Zukunft und haben daran großen Spaß, werden kreativ und erwerben neues Wissen. Dabei hat sich die Methode besonders auch für Kinder und Jugendliche, die in den Regelstrukturen des Bildungssystems weniger anerkannt werden, als erfolgreich erwiesen. Denn sie erleben sich als wichtigen Teil der Gruppe.

Unsere DKJS Schüler:innenfirmen-Programme in den verschiedenen Bundesländern entwickeln stetig Materialien und Vernetzungsangebote. Sie fördern junge Menschen und ihre Lehrkräfte durch individuelle Beratung – immer mit dem Blick auf die Bedarfe der Schüler:innen und den sich verändernden Rahmenbedingungen. Das zeigt auch diese Publikation, die vor allem Berliner Lehrkräften praktische Tipps für die Entwicklung einer eigenen Schüler:innenfirma bietet.

Ihre Rolle als Lehrkraft ist in der Umsetzung der Methode besonders wichtig. Ohne Ihr Engagement könnten die vielen Schüler:innenfirmen, die uns täglich begegnen, nicht so erfolgreich umgesetzt werden. Wir möchten Sie mit unserer Erfahrung bestmöglich unterstützen und ermutigen, mit Ihren Projekten aktive Förderung von Kindern und Jugendlichen sowie innovative Geschäftsmodelle umzusetzen.

Wir freuen uns, wenn Ihnen dieses Arbeitsheft eine Anregung zur Umsetzung einer eigenen Schüler:innenfirma bietet und Sie darin bestärkt, jungen Menschen neue Lernerfahrungen zu ermöglichen. Für Ihr Engagement danke ich Ihnen sehr.

Anne Rolvering

Vorsitzende der Geschäftsführung
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Grußwort einer Lehrkraft



Liebe Leser:innen, liebes Team der Berliner Schüler:innen Unternehmen, so lange kennen wir uns schon, arbeiten zusammen und werden von euch betreut – das ist toll und wir sind auch ein bisschen stolz, dass wir so viele Jahre schon dabei sein dürfen. Und heute empfinden wir es als besondere Ehre, für euch ein Grußwort zu schreiben.

Ihr, das Team der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, habt die Entstehung unserer Schüler:innengenossenschaft von Beginn an unterstützt. Ihr habt mit uns Workshops zur Gründung einer Schüler:innenfirma, zur Namensfindung und zur Gesellschaftsform durchgeführt. Wenn Fragen aufkamen, die mit der Buchhaltung oder dem Geschäftsbericht zu tun hatten, ward ihr zur Stelle, seid zu uns in die Schule gekommen und habt uns mit kompetenten Partner:innen bekannt gemacht. Ihr vermittelt uns neue Kund:innen und „entführt“ uns an wunderbare außerschulische Lernorte. So hatten wir schon mehrfach die Ehre, bei Festen im Schloss Bellevue dabei sein zu dürfen, bei großen Veranstaltungen der DKJS oder im Abgeordnetenhaus unsere Produkte anzubieten. Ohne eure Unterstützung wären wir vermutlich nicht an dem Punkt, an dem wir heute stehen.

Gleichzeitig konnten wir auch euch an der ein oder anderen Stelle helfen, wenn es Fortbildungen gab, bei denen Erfahrungsberichte gefragt waren oder ihr selbst ein Catering benötigt habt. Das macht uns stolz und gibt unseren Schüler:innen und uns Lehrer:innen Selbstbewusstsein und die Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Kurz und gut – es ist toll, dass es euch gibt, dass ihr Schüler:innenfirmen nicht nur im Gründungsprozess berätet, sondern auch weit darüber hinaus begleitet. Dank eures Projekts bekommt Schule noch einen ganz anderen Aspekt und wird plötzlich sehr lebendig und lebensnah. Bitte macht noch lange so weiter!

Allen Schulen empfehlen wir: Fangt an mit der Gründung, holt euch Unterstützung ...

Grußwort eine:r Schüler:in



Liebe Leser:innen, die Arbeit in der Schüler:innenfirma macht mir großen Spaß, weil ich den Unterricht selbst mitgestalten kann und Abläufe und Strukturen aus der realen Wirtschaft kennenlerne. Der Unterricht ist anders als sonst, was sehr erfrischend ist, und wir erarbeiten tolle Ergebnisse in unseren Teamabteilungen. Darüber hinaus können wir uns auch in das Schulleben einbringen, dieses mitgestalten und es direkt positiv beeinflussen. Die Ergebnisse motivieren sehr und ich bin froh, dass ich die Schüler:innenfirma als WPU-Kurs gewählt habe und würde es allen weiterempfehlen. Wenn ihr also die Möglichkeit dazu habt, würde ich allen raten, die Chance zu ergreifen und Teil eines so großartigen Projekts zu werden!

Schüler:innenfirmen im Unterricht

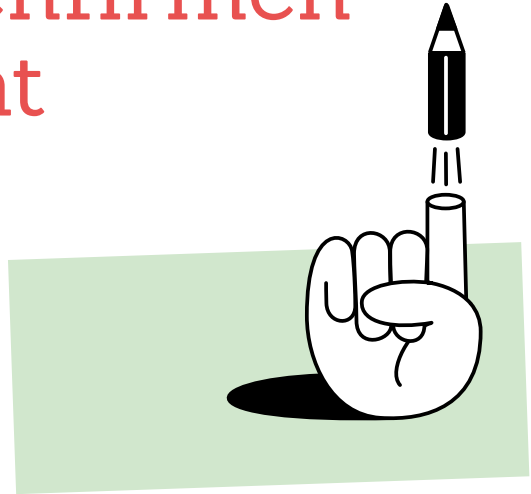
Kein Unterricht wie jeder andere

Schüler:innenfirmen sind eine beliebte Lernmethode an Berliner Schulen, da sich hier berufspraktisches und schulisches Lernen miteinander verbindet.

Noch vor Jahren fanden Schüler:innenfirmen hauptsächlich im Rahmen des Nachmittagsangebots statt. Das hatte Vorteile: Die teilnehmenden Schüler:innen waren mit großer Motivation dabei, es gab keinen Rahmenlehrplan zu erfüllen, keine Benotungen, keinen zeitlichen Druck – im Gegenteil: Freies und projektorientiertes Arbeiten, das den Schüler:innen viel Raum für eigene Entscheidungen ließ, zeichnete das Angebot aus.

Zunehmend finden Schüler:innenfirmen im Unterricht ihren Platz und werden zum Regelangebot im Rahmen des Dualen Lernens an Schule, sind aber nicht immer systematisch im Unterricht verankert. Für jede Schule, jede Schulleitung und jede Lehrkraft stellt sich die Frage danach neu, wie Schüler:innenfirmen sinnvoll in den Unterricht integriert werden können.

Durch die Umsetzung von Schüler:innenfirmen im Unterricht können nun deutlich mehr Schüler:innen ein attraktives Angebot der beruflichen und arbeitsweltlichen Orientierung nutzen. Ganze Jahrgänge können so einbezogen werden. Schüler:innen entwickeln (wieder) Lust auf Unterricht, haben Erfolgserlebnisse bei der Zusammenarbeit im Team, erfahren eine andere Beziehung zur Lehrkraft – und nicht zuletzt können Schulen ihr Profil stärken.



Schüler:innenfirmen sind eine geeignete Lernmethode, um Schüler:innen praxisnahen Unterricht zu ermöglichen – und dabei insbesondere auch diejenigen Kinder und Jugendlichen zu aktivieren, die im Regelunterricht Schwierigkeiten haben und Gefahr laufen, ihren Schulabschluss nicht zu erreichen. Gerade diese Schüler:innen werden darin bestärkt, ihren Weg zu gehen, Stärken zu erkennen, berufsrelevante Kompetenzen zu entwickeln und Perspektiven für sich zu sehen. Auf die Frage, was er in der Schüler:innenfirma gelernt habe, antwortete ein Schüler der 10. Klasse einer ISS in Lichtenberg: „Disziplin, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein“ – wichtige Eigenschaften für das spätere Berufsleben. Außerdem gab er an, dass er neues Wissen erworben, mehr Selbstbewusstsein erlangt, eine konkrete Berufsvorstellung entwickelt und Beziehungen zu Menschen aufgebaut habe, die ihm nun weiterhelfen würden.

Kurzum: Die Lernmethode bietet enormes Potenzial für die Unterrichtsentwicklung und für eine praxisnahe berufliche Orientierung. Dieses Arbeitsheft soll dabei helfen, Schüler:innenfirmen im Unterricht umzusetzen.

Vor dem Start ...

In Schüler:innenfirmen können z. B. kreative Lernmethoden problemlos erprobt, fächerübergreifendes Lernen umgesetzt, alternative Bewertungsmöglichkeiten geschaffen, Querschnittsthemen wie digitale und nachhaltige Bildung einbezogen und eine praxisnahe berufliche Orientierung angeboten werden.

Für eine **nachhaltige Verankerung** im **Schulalltag** braucht es konzeptionelle Vorüberlegungen, die Unterstützung des Kollegiums und eine rechtliche Absicherung.

Im Vorfeld einer Firmengründung müssen die **Rahmenbedingungen** mit der Schulleitung geklärt und muss auch das Kollegium frühzeitig in das Vorhaben eingebunden werden. In einem **ersten gemeinsamen Austauschtermin** können Möglichkeiten, Chancen und Ziele erörtert werden. Ist die Resonanz positiv, empfiehlt es sich, ein kurzes Konzept zu erarbeiten. Hierzu kann die Vorlage des Schüler:innenfirmen-Canvas helfen (Vorlage siehe Kasten).

VORLAGE

Nutzen Sie unsere Vorlage, um die Rahmenbedingungen an Ihrer Schule zu klären; abrufbar über den QR-Code im Heft (S. 4).

TIPP

Klären Sie frühzeitig die Rahmenbedingungen ab.

- Warum soll es Schüler:innenfirmen an ihrer Schule geben? Welche Lernziele sind damit verbunden?
- Welche Ressourcen bietet ihre Schule? Gibt es eine Lehrküche, eine Holzwerkstatt, einen anderen eigenen Raum? Muss ein Raum eingerichtet werden?
- Welches Unterrichtsfach kommt in Frage, und wie viele Stunden können zur Verfügung gestellt werden? Muss umstrukturiert werden, um mehr zusammenhängende Stunden zu ermöglichen?
- Welche Jahrgänge von Schüler:innen sollen angesprochen werden?
- Was wünschen sich die Schüler:innen?
- Wo ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit möglich?
- Wer aus dem Kollegium möchte sich beteiligen?
- Gibt es bereits Angebote der beruflichen Orientierung, an die angeknüpft werden kann?
- Welche Partner:innen außerhalb der Schule können unterstützen?

Beziehen Sie möglichst frühzeitig auch die **Schüler:innenperspektive** mit ein: Welche konkrete Schüler:innengruppe soll mit dem Angebot angesprochen werden? Welche Aufgaben, Probleme und Bedürfnisse bzw. Wünsche und Ziele haben die Schüler:innen, die mit einer Schüler:innenfirma adressiert werden könnten? Was beschäftigt die Jugendlichen?

VORLAGE

Nutzen Sie unsere Vorlage, um die Schüler:innen in den Blick zu nehmen; abrufbar über den QR-Code im Heft (S. 4).

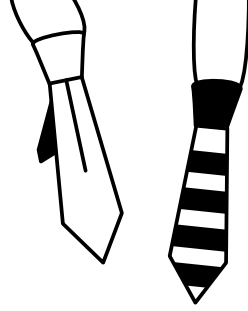
TIPP

Führen Sie unter den Schüler:innen eine Befragung durch oder laden Sie zu einer Einführungsveranstaltung zum Thema Schüler:innenfirma ein. Machen Sie deutlich, worum es bei einer Schüler:innenfirma geht und was ihr Ziel ist. Greifen Sie erste Wünsche und Ziele der Schüler:innen auf. Was möchten die Schüler:innen gerne lernen? Wie möchten sie sich in die Schüler:innenfirma einbringen?

Ohne Unterstützung geht es nicht!

Ohne personelle und strukturelle Kontinuität ist die Gründung einer Schüler:innenfirma, die sich stets weiterentwickeln und als Instrument der beruflichen Orientierung etablieren soll, nicht möglich. Ist die Unterstützung im Fachbereich oder Kollegium anfangs noch nicht in dem Maße vorhanden, trauen Sie sich dennoch, eine Schüler:innenfirma zu gründen. Hier kann mit kleinen Erfolgen Überzeugungsarbeit geleistet und können weitere Unterstützer:innen gewonnen werden. Unterstützung braucht es im Zweifel schon allein dafür, dass Schüler:innen für besondere Aktivitäten im Rahmen der Schüler:innenfirmenarbeit einmal freigestellt werden müssen.





Die rechtliche Seite:

Da in Schüler:innenfirmen reales Geld erwirtschaftet wird, braucht es jemanden, der die finanzrechtliche Verantwortung übernimmt. Informieren Sie sich über die Zusammenarbeit mit dem **Schulförderverein**. Wenn der Schulförderverein die finanzrechtliche Verantwortung für die Schüler:innenfirma übernimmt, zählen alle Einnahmen und Gewinne der Schüler:innenfirma in die Bilanz des Schulfördervereins. Es muss gewährleistet werden, dass der Schulförderverein, sofern er sich im Rahmen der Kleinunternehmerregelung bewegen möchte, die Maximalgrenze von 22.000 Euro im Jahr nicht überschreitet. Sonst unterliegt der Verein der Umsatzbesteuerung.

Die übliche Praxis bei Schüler:innenfirmen sieht vor, einen **Verfügungsrahmen** zu vereinbaren, der der Schüler:innenfirma einen finanziellen Handlungsspielraum von Umsatz und Gewinn vorgibt und mit dem der Schulförderverein kalkulieren kann. Es ist darüber hinaus sinnvoll, regelmäßig die Umsatzzahlen der Schüler:innenfirma zu überprüfen. Die Schüler:innenfirma sollte zu einem verabredeten Termin, mindestens einmal im Geschäftsjahr, dem Schulförderverein eine **Einnahmen-Ausgaben-Rechnung** und ggf. eine **Kopie des Kassenbuches** oder das **Originalkassenbuch** übermitteln.

Rechtliche Aspekte bedenken:



www.startup-zukunft.de/materialien/infoblaetter-fuer-schulfoerderevereine/

→ Rechtliches

Darüber hinaus sollte der Schulförderverein als wirtschaftlicher Träger in der Außendarstellung der Firma benannt werden.

Ein Beispiel:

Schüler:innenfirma XY, ein Projekt der Oberschule XY in (wirtschaftlicher) Trägerschaft des Schulfördervereins

– oder –

XY, eine Schüler:innenfirma der Oberschule XY in (wirtschaftlicher) Trägerschaft des Schulfördervereins

CHECKLISTE

Was sollten Schulfördervereine mit der Schüler:innenfirma vereinbaren:

- Verfügungsrahmen
- regelmäßige Übermittlung der Umsatzzahlen (halbjährlich, jährlich)
- Darstellung von und Umgang mit Vertragsabschlüssen
- ein eigenes Unterkonto für die Schüler:innenfirma
- Rechnungen sind mit einem Hinweis auf die Steuerbefreiung versehen
- Schulförderverein wird als wirtschaftlicher Träger benannt

MEINE NOTIZEN



Das passende Unterrichtsfach auswählen ...

Je nach Schule, Unterrichtsorganisation und Zielsetzung sind manche Unterrichtsfächer für die Umsetzung besser geeignet als andere. Grundsätzlich kann in jedem Unterrichtsfach eine Schüler:innenfirma gegründet werden, wenn sie aber Teil der beruflichen Orientierung an Schule ist, dann empfiehlt es sich, diejenigen Unterrichtsfächer zu nutzen, die an Integrierten Sekundar- und Gemeinschaftsschulen dafür vorgesehen sind.

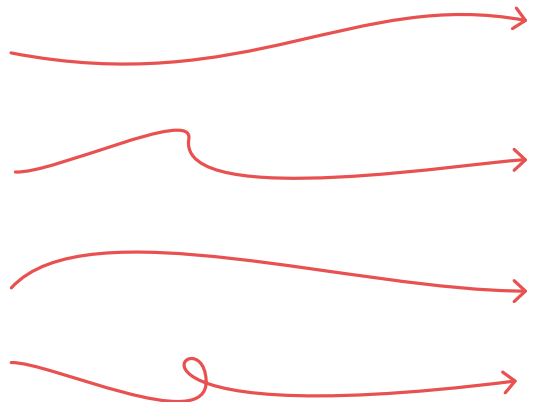


1. WAT und WAT-Wahlpflichtunterricht

2. Wahlpflichtunterricht

3. Profilkurse

4. Praxistag



1. WAT und WAT-Wahlpflichtunterricht

Das Fach „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (WAT) versteht sich als Leitfach für die ökonomische und technische Bildung, für die Berufs- und Studienorientierung sowie für das Duale Lernen und die Verbraucher:innenbildung. Schüler:innenfirmen sind thematisch also sehr gut in diesem Fach aufgehoben, und die Umsetzung der Lernmethode weist direkte Bezüge zum Rahmenlehrplan auf. Der reguläre WAT-Pflichtunterricht gibt mit zwei Unterrichtsstunden pro Woche zwar wenig zeitliche Ressourcen her, und zusätzliche Inhalte in Klasse 9 und 10, wie etwa das Pflichtpraktikum, schränken die Möglichkeiten für die Ausgestaltung einer Schüler:innenfirma ein, dennoch ist der WAT-Unterricht schon allein aufgrund der themati-

TIPP

Lassen Sie die Schüler:innen den Wissenstransfer übernehmen. Zum Ende eines Schuljahres können die erfahrenen Schüler:innen überlegen, was sie den ins Projekt nachrückenden Schüler:innen mitgeben wollen und in welcher Form – ob als Podcast, als Video oder als schriftliche Anleitung. So kann ein guter Übergang zwischen den einzelnen Jahrgängen gelingen. Oder organisieren Sie die Schüler:innenfirmen direkt jahrgangsübergreifend.

schen Bezüge bestens geeignet. Zudem ist es durch flexible Stundentafeln an jeder Schule möglich, deutlich mehr Stunden im WAT-Bereich zur Verfügung zu stellen.

Beispielsweise können durch zusätzlichen WAT-Unterricht im Wahlpflichtbereich mehr Stunden generiert und vertieft Themen behandelt bzw. ganze Produktionstage ermöglicht werden.

FALLBEISPIEL

Fallbeispiel für den WAT-Wahlpflichtbereich

Integrierte Sekundarschule mit zwei Schüler:innenfirmen, die jahrgangsübergreifend in den Klassen 8, 9 und 10 in den Geschäftsfeldern Küche und Textil arbeitet.

In der 7. Klasse lernen die Schüler:innen zunächst alle Werkstätten kennen. Damit wird gewährleistet, dass grundlegende Fertigkeiten in den Werkstätten vorhanden sind, bevor die Schüler:innen ihre Wahl für eine der Schüler:innenfirmen treffen. In der 8. Klasse bewerben sich die Schüler:innen bei Interesse für eine der beiden Schüler:innenfirmen und verbleiben hier für mindestens ein Schuljahr. Am Ende der 8. Klasse

bewerben sich die Schüler:innen (auch der anderen Wahlpflichtkurse) für eine der beiden Schüler:innenfirmen und verbleiben hier in der 9. und 10. Klasse.

Die Schüler:innen lernen handwerkliche Fähigkeiten, wie im WAT-Unterricht vorgesehen, verbinden wirtschaftliche Themen mit dem konkreten Lernanlass der eigenen Schüler:innenfirma und können klassische Lerninhalte der beruflichen Orientierung, wie z. B. Bewerbungen zu schreiben und Bewerbungsprozesse zu durchlaufen, am konkreten Beispiel einüben.

2. Wahlpflichtunterricht

Der Wahlpflichtunterricht (WPU) bringt viele Möglichkeiten der freien inhaltlichen Gestaltung mit sich; auch die durchschnittlich drei bis vier zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden eignen sich für die Umsetzung einer Schüler:innenfirma.

Für einen schüler:innenorientierten Ablauf des Angebots von Schüler:innenfirmen ist bei der Wahl des Wahlpflichtkurses darauf zu achten, wie lange diese Wahl verpflichtend ist. Sollen die Schüler:innen ihre Kurse für zwei Jahre wählen, oder haben sie bereits nach einem oder sogar nach einem halben Jahr die Möglichkeit umzuwählen? Flexibilität bei der Entscheidung für einen Wahlpflichtkurs ist für die Motivation der Schüler:innen unerlässlich – das gilt für alle Wahlpflichtkurse, daher sollte das Umentscheiden nach einem Schuljahr ermöglicht werden.

Dabei ist es auch sehr wichtig, bei der Beschreibung der Wahlpflichtkurse konkret und transparent zu sein, damit die Schüler:innen wissen, was ihre Wahl beinhaltet. Ein Teil einer Schüler:innenfirma zu sein, bedeutet mehr als „nur gemeinsam zu kochen und zu essen“. Dies sollten die Schüler:innen wissen, damit sie eine für sich stimmige Wahl treffen können.

FALLBEISPIEL

Fallbeispiel für den Wahlpflichtunterricht

Gemeinschaftsschule mit einer Schüler:innenfirma in Jahrgang 7 und 8, die im Geschäftsfeld Holz tätig ist.

Die Schüler:innen entscheiden sich in der 7. Klasse für einen Wahlpflichtkurs, der für zwei Jahre verpflichtend ist. In der 7. Klasse werden die Schüler:innen theoretisch auf ihr unternehmerisches Handeln vorbereitet und für das Thema Schüler:innenfirma sensibilisiert, und der Unterricht wird mit praktischer Werkstattarbeit verbunden. In der 8. Klasse wird dann jeweils eine neue Schüler:innenfirma mit einer eigenen Geschäftsidee gegründet. Durch die Anbindung an die Holzwerkstatt und das praktische handwerkliche Arbeiten entdecken die Schüler:innen eigene Interessen, Neigungen und Fähigkeiten im Arbeitsfeld Handwerk und können gleichzeitig grundlegende Kenntnisse und Prinzipien des unternehmerischen bzw. ökonomischen Denkens und Handelns anwenden.

TIPP

Achten Sie bei der Stundenplanung darauf, dass mindestens eine Doppelstunde eingeplant wird. Für die praktische und produzierende Arbeit sind Einzelstunden nicht ausreichend.

3. Profilkurse

Profilstunden dienen zur Verstärkung von Unterrichtsfächern oder Lernbereichen, zur Einrichtung eines weiteren Wahlpflichtkurses sowie für fachübergreifende Aufgabengebiete insbesondere im Bereich der Berufsorientierung. Für die Schule bietet sich hier die Möglichkeit, Schwerpunkte zu setzen, die sich an der eigenen Schüler:innenschaft orientieren. Welche Themen bewegen die Schüler:innen, wo wollen sie sich engagieren?

Viele Jugendliche haben ein Interesse an Wirtschaft, insbesondere dann, wenn sie sich mit sozialen und nachhaltigen Themen verbindet. Die Profilstunden bieten eine Möglichkeit, genau diese Gruppe von Schüler:innen anzusprechen und mit ihnen gemeinsam eine Schüler:innenfirma zu gründen. Da in Jahrgangsstufe 9 mindestens eine Stunde zur Vor- und Nachbereitung des Betriebspraktikums eingesetzt werden muss, kann das in direkter Verbindung zur Arbeit in den Schüler:innenfirmen geschehen: Kooperationspartner:innen können gesucht werden, die dann auch potenziell als Praktikumsplatz infrage kommen, Bewerbungen können geschrieben und eigene Stärken erkundet werden.

Fallbeispiel für den Profilunterricht

Integrierte Sekundarschule mit einer Schüler:innenfirma in Jahrgang 10, die in verschiedenen Geschäftsfeldern tätig ist.

Die Schüler:innen entwickeln jährlich in der 10. Klasse in mehreren Teams jeweils eine Schüler:innenfirma. Der Unterricht in den Profilstunden wird projekt- und handlungsorientiert und in den vorhandenen Werkstätten durchgeführt. Dabei können die Schüler:innen auf praktische Erfahrungen aus den Klassenstufen 7, 8 und 9 aufbauen, wo sie bereits in sechs unterschiedlichen Arbeitsfeldern (Holz-, Metall- und Fahrradwerkstatt, Textiles Gestalten, Kochen und Ernährung, IT) eigene Interessen, Neigungen und Fähigkeiten entdecken und grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen erwerben konnten. Verknüpft wird der Unterricht mit ökonomischen und ökologischen Fragestellungen und Aspekten der Berufs- und Studienorientierung. Der Unterricht im Rahmen der Schüler:innenfirma in der 10. Klasse umfasst dabei insgesamt drei Stunden in der Woche und ist wie folgt unterteilt:

Einführung Schüler:innenfirmenarbeit	6 UStd.
Ideenfindung und Marktanalyse	6 UStd.
Projektaufgabe 1: Prototyping	12 UStd.
Firmenorganisation und Weiterentwicklung	4 UStd.
Projektaufgabe 2: Marketing	14 UStd.
Projektaufgabe 3: Produktion für besondere Verkaufsanlässe	16 UStd.
Abschluss und Reflexion	2 UStd.

4. Praxistag

Der Praxistag umfasst einen ganzen Schultag pro Woche in externen Unternehmen oder einer Schüler:innenfirma – je nach Organisation an der Schule selbst. Die Schüler:innen sollen durch das regelmäßige praktische Lernen eine realistische Vorstellung von den Erwartungen und Anforderungen im späteren Berufsleben erwerben, eigenverantwortliches zielgerichtetes Handeln erlernen und ihre Chancen im Hinblick auf die richtige Wahl eines Ausbildungsberufes verbessern. Im Laufe des Praxistages und aufgrund der Kontinuität des Angebots über das gesamte Schuljahr werden die Schüler:innen in realistische Arbeitsabläufe eingebunden.

TIPP

Nutzen Sie auch ohne ganze Praxistage z. B. Projektstage dazu, regionale Unternehmen zu besuchen. Oder verlegen Sie einen Produktionstag auch einmal in einen Makerspace!

TIPP

Es hat sich bewährt, dass die Schüler:innen in Klasse 7 und 8 zunächst handwerkliche Fähigkeiten erwerben, um dann in den Klassen 9 und 10 direkt mit der Gründung einer Schüler:innenfirma zu beginnen. Dann haben sie bereits Verständnis für Produktionsabläufe und Fertigungsschritte.

FALLBEISPIEL

Fallbeispiel für den Praxistag

Gemeinschaftsschule mit zwei Schüler:innenfirmen in Jahrgang 9, die in den Geschäftsfeldern Holz und Catering tätig sind.

Die Schüler:innenfirmen sind eine anerkannte Alternative zum Betriebspraktikum und fest im Schulkonzept verankert. Somit haben die Schüler:innen in der 9. Klasse einen kompletten Schultag (donnerstags 8 – 13 Uhr) in der Woche (Praxistag bzw. Schüler:innenfirma), wodurch viel Handlungsspielraum gegeben ist.

Die Schüler:innen können sich entscheiden, ob sie in ein externes Unternehmen oder in eine Schüler:innenfirma gehen. In der 7. und 8. Klasse lernen die Schüler:innen bereits die Bereiche Holz, Metall, Textil und Küche kennen.

Für einen besseren Praxisbezug arbeiten die Schüler:innenfirmen daran, sich mit regionalen Unternehmen zu vernetzen und mit ihnen Kooperationen einzugehen.

1. Wahlpflichtunterricht

Lernziel: Schüler:innen sollen die Möglichkeit erhalten, sich mit wirtschaftlichen Themen auseinanderzusetzen.

Das spricht dafür:

- + Schüler:innen können wählen, damit gibt es eine Freiwilligkeit und höhere Motivation
- + Freiheiten in der Unterrichtsgestaltung
- + mehr Gestaltungsspielraum bei Stundenplanung und Anzahl der Wahlpflichtkurse für die Umsetzung von Schüler:innenfirmen
- + Möglichkeit der Profilbildung der Schule durch Wahlangebot
- + Doppeljahrgangsstufen 7/8 und 9/10 für ein gelungenes jahrgangsübergreifendes Arbeiten und Wissensweitergabe an nachrückende Schüler:innen
- + andere thematische Bezüge herstellen: Nachhaltigkeit, Digitales

2. WAT und WAT-Wahlpflichtunterricht

Lernziel: Schüler:innen sollen handwerkliche Fähigkeiten ausbauen und berufliche Orientierung konkret erleben.

Das spricht dafür:

- + problemlose Nutzung der schulischen Werkstätten
- + Schüler:innenfirma ergänzt das praktische Arbeiten in den Werkstätten mit angewandter Theorie im unternehmerischen Handeln
- + zahlreiche Möglichkeiten, Schüler:innenfirmen mit vorgesehenen Themen der beruflichen Orientierung zu verbinden
- + Möglichkeit, realitätsnahe Kooperationen im Schüler:innenfirmenkontext aufzubauen
- + Verzahnung von Themen im Rahmenlehrplan und den Aufgaben in einer Schüler:innenfirma

TIPP

Gehen Sie auch auf andere Fachbereiche zu und initiieren fächerübergreifendes Arbeiten. Wieso nicht im Kunstunterricht ein Logo für die Schüler:innenfirma entwickeln oder im Deutschunterricht eine neue Speisekarte schreiben?

3. Profilkurse

Lernziel: Schüler:innen sollen die Möglichkeit erhalten, sich vertieft mit wirtschaftlichem Denken und Handeln auseinanderzusetzen.

Das spricht dafür:

- + viel verfügbare Zeit
- + eigenes schulinternes Curriculum ermöglicht viele Freiheiten in der Umsetzung der Schüler:innenfirmen im Rahmen der Profilklassen
- + WAT- affine Schüler:innen in den Klassen durch Wahlmöglichkeit
- + Schüler:innenfirma ergänzt praktisches Arbeiten um angewandte Theorie
- + Fokussierung und Vertiefung von Themen (wirtschaftlich und unternehmerisch)
- + als Schwerpunkt an der Schule

4. Praxistag

Lernziel: Schüler:innen sollen die Möglichkeit erhalten, so realitätsnah wie möglich das Arbeitsleben kennenzulernen und selbst praktisch arbeiten.

Das spricht dafür:

- + viel verfügbare Zeit
- + Nachempfinden eines ganzen Arbeitstages
- + große Freiheiten in der inhaltlichen Ausgestaltung
- + einfache Organisation von Exkursionen, z. B. Unternehmensbesuche, da für diesen Tag keine Freistellung von anderen Unterrichtsfächern erforderlich ist
- + große Gestaltungsmöglichkeiten in der zeitlichen Ausgestaltung über den Tag, die Zeit kann nach den Bedürfnissen der Schüler:innen gestaltet werden

MEINE NOTIZEN



Auf den Weg machen ...

Verständnis entwickeln,
Gemeinschaftsgefühl stärken
und Fähigkeiten nutzen



Eine Schüler:innenfirma scheint auf den ersten Blick selbsterklärend zu sein. Sie stellt ein Abbild realer Unternehmen und wirtschaftlicher Prozesse dar, in dem die Schüler:innen sich ausprobieren, eigene Ideen umsetzen und im Team arbeiten können. Doch nicht selten wird der Einführung zu wenig Beachtung geschenkt.

Es ist aber von zentraler Bedeutung, dass die Schüler:innen verstehen, worum es in **ihrer** Schüler:innenfirma geht, was von ihnen erwartet wird und welchen Mehrwert die Arbeit in der Schüler:innenfirma für jede:n einzelne:n bietet. Das gilt umso mehr, wenn Schüler:innenfirmen im Unterricht umgesetzt werden, denn nur in Abgrenzung zum klassischen Frontalunterricht kann die Lernmethode ihre Wirkung entfalten. Anders gesagt: Je weniger die Schüler:innen das Gefühl haben, es handelt sich um Unterricht, desto erfolgreicher ist die Schüler:innenfirma.

TIPP

Besuchen Sie mit den Schüler:innen zu Beginn des Schuljahres bereits gut funktionierende Schüler:innenfirmen. Die Berichte der erfahrenen Schüler:innen motivieren und geben ein umfängliches Bild von den Möglichkeiten, die eine Mitarbeit in einer Schüler:innenfirma bereithält.

Die Arbeit in der Schüler:innenfirma „fühlt sich nicht wie Schule bzw. Unterricht an“.

Schüler:in einer ISS

Eine Arbeits- und Lernumgebung, in der das **Zugehörigkeitsgefühl** gestärkt wird, ist ein wichtiger Faktor für den nachhaltigen Erfolg von Schüler:innenfirmen. Damit die Teamarbeit gut funktioniert, ist es besonders wichtig, eine gemeinsame Vorstellung von guter Zusammenarbeit und gemeinsame Ziele zu entwickeln.

Überlegen Sie gemeinsam mit den Schüler:innen:

- **Was macht ein gutes Team aus?**
- **Was möchten wir als Gruppe erreichen?**
- **Was verbindet uns?**

In Schüler:innenfirmen können Schüler:innen ihre ganz **eigenen Stärken** und **Interessen** einbringen, Kompetenzen ausbauen und für das Team Verantwortung übernehmen. In der Regel fällt es Schüler:innen aber nicht leicht, ihre Stärken und Bedürfnisse zu benennen (Was kann ich gut? Was möchte ich noch lernen? Was möchte ich hier in der Schüler:innenfirma einbringen?) Hier ist Anleitung und vor allem die regelmäßige Wiederholung von reflektierenden Einheiten wichtig.

VORLAGE

Regen Sie die Schüler:innen an, sich zu fragen, was sie gut können oder auch, welche Stärken andere Schüler:innen bei ihnen sehen.

Nutzen Sie dafür unsere Vorlage „**Selbstbild – Fremdbild – Wir-Stärken**“; abrufbar über den QR-Code im Heft (S. 4).

VORLAGE

Nutzen Sie Teamspiele wie die **Marshmallow-Challenge**, um mit den Schüler:innen ins Gespräch über ihre Teamarbeit zu kommen; abrufbar über den QR-Code im Heft (S. 4).

MEINE NOTIZEN



Fachinhalte vermitteln und Projekte umsetzen

Die Arbeit in Schüler:innenfirmen zeichnet sich vor allem durch einen hohen Praxisbezug aus. Die notwendigen fachlichen Inhalte können in regelmäßigen Abständen und in kleinen Einheiten „zwischen durch“ vermittelt werden – von der Entwicklung der Geschäftsidee bis hin zu Marketing, Buchhaltung oder nachhaltigem Wirtschaften. Und der Vorteil ist: Das Fachwissen kann direkt in die konkrete Arbeit der jeweiligen Schüler:innenfirma einfließen.

TIPP

Nutzen Sie die Unterrichtsmodule, um die einzelnen Themen im Rahmen des Gründungsprozesses in Ihrem Unterricht zu behandeln. In den Modulen finden Sie thematische Einführungen und Arbeitsblätter mit Aufgabenstellungen.



[www.startup-zukunft.de/
materialien-einheit/
klasse-schuelerinnenfirma/](http://www.startup-zukunft.de/materialien-einheit/klasse-schuelerinnenfirma/)

„Ich habe Willenskraft entwickelt, um immer noch einen Schritt mehr zu tun.“

Schüler:in einer ISS

„Dank des Materials und der Klärung allgemeiner Fragen konnte ich meine Schüler:innenfirma besser organisieren und starten.“

Vor allem die Module 1 – 9 haben mir und den Schüler:innen sehr geholfen.“

Lehrkraft einer ISS



Das von der DKJS entwickelte **Unterrichtsmaterial** funktioniert besonders gut für die Klassenstufe 9, kann jedoch auch ab der 7. Klasse genutzt werden. In diesem Fall sollten aber je nach Ziel- und Schwerpunktsetzung gegebenenfalls weniger Module behandelt werden und die praktische Arbeit im Vordergrund stehen. Sie als Lehrkraft begleiten und steuern den Prozess und versorgen die Klasse anhand der Unterrichtsmodule mit Hintergrundwissen. Das eröffnet den Schüler:innen weiterführende Lernmöglichkeiten. Hier sind auch Phasen des klassischen Frontalunterrichts sinnvoll. Diese bilden sozusagen den festen Rahmen, in dem sich die Schüler:innen eigenständig bewegen können. Je mehr und je länger die Schüler:innen sich ausprobieren können, desto größer wird ihr Erfahrungsraum und desto mehr lernen sie. Das betrifft besonders die Phase der praktischen Arbeit in Abteilungen.

Ein besonderes Augenmerk sei auf die Geschäftsidee gelegt: Die Motivation der Schüler:innen hängt sehr stark mit der Geschäftsidee der Schüler:innenfirma zusammen. Es empfiehlt sich dabei, möglichst gemeinsam mit den Schüler:innen eine Geschäftsidee zu entwickeln und diese nicht von vornherein vorzugeben. Denn je mehr sich die Schüler:innen mit der Idee identifizieren und am Gestaltungsprozess partizipieren können, umso größer ist die Motivation und Begeisterung für die Arbeit in der Schüler:innenfirma. Zugleich stellt die Ideenfindung auch die Phase dar, die am meisten Zeit beanspruchen kann.

Hier werden die Interessen und Stärken der Schüler:innen berücksichtigt: Für welche Themen interessieren sich die Schüler:innen? Welche Stärken könnten sie für die Geschäftsidee nutzbar machen? Die Geschäftsidee hängt unweigerlich mit der Sinnhaftigkeit und einem empfundenen Gemeinschaftsgefühl zusammen.

VORLAGE

Für die Entwicklung der Geschäftsidee hat sich die **Design-Thinking-Methodik** bewährt. Anhand dieser kreativen Methode wird der Fokus auf eine nutzer:innen- bzw. kund:innenorientierte Ideenentwicklung gelegt, d. h. was brauchen die Menschen, welche Probleme können wir lösen bzw. was bietet einen Mehrwert? Sie können eine Vorlage für die Methode unter dem QR-Code im Heft abrufen.

Weitere Methoden, um eine Geschäftsidee zu entwickeln: **Crazy 8** und **HOW-WOW-NOW-Matrix**, die **Dotmocracy-Methode** und das **Business Model Canvas**; Anleitungen abrufbar unter dem QR-Code im Heft (S. 4).

TIPP

Nehmen Sie sich Zeit für die Entwicklung einer Geschäftsidee. Je mehr die Schüler:innen beteiligt sind, desto motivierter arbeiten sie mit.

Sobald eine Geschäftsidee ausformuliert wurde, gilt es, konkrete **Meilensteine und Ziele** für das Schuljahr zu definieren. Die Schüler:innen sollten an diesem Planungsprozess unbedingt beteiligt werden. Denn die Festlegung verschiedener Meilensteine bietet hier nötige Ankerpunkte und somit Orientierung im Ablauf des Schuljahres und ist für das eigenständige und zielgerichtete Arbeiten in möglichen Projektgruppen hilfreich. Meilensteine sind außerdem wichtig, weil sie den Fortschritt des Projekts veranschaulichen. Sie helfen, das Team zu motivieren und aufeinander abzustimmen, indem sie jedem die Möglichkeit bieten, den Fortschritt im Blick zu

behalten und Prioritäten zu bewerten. Sie helfen auch, um Fristen zu kontrollieren und wichtige Termine nicht aus den Augen zu verlieren. Ein möglicher Meilenstein könnte der Verkauf der eigenen Produkte beim Weihnachtsbasar der Schule sein.

VORLAGE

Eine Vorlage für eine **Meilensteinplanung** können Sie über den QR-Code im Heft abrufen (S. 4).

Sobald also die Rahmenbedingungen geklärt sind und eine Geschäftsidee entstanden ist, können die weiteren Schritte der Gründung in Angriff genommen. Diese Schritte sind nicht chronologisch, sondern verlaufen vielmehr parallel und können in verschiedenen Arbeitsgruppen bearbeitet werden. **Die folgenden Schritte lassen sich benennen:**

VORLAGE

Nutzen Sie einfache Projektmanagement-Tools, um Aufgaben zu visualisieren – wie z. B. ein **Kanban-Board**; eine einfache Vorlage finden Sie über den QR-Code im Heft (S. 4).

Aufbau einer Firmenstruktur:

- Welche Abteilungen braucht es für die Umsetzung der Geschäftsidee?
- Welche Unternehmensform kommt in Frage?

Aufbau des Teams:

- Wie wollen wir zusammenarbeiten?
- Wer übernimmt welche Aufgaben?

Marketing:

- Wer sind die potenziellen Kund:innen?
- Was wünschen sie sich?
- Wo und wie können wir für unsere Produkte Werbung machen?

Finanzen:

- Wie behalten wir den Überblick über Einnahmen und Ausgaben?
- Wie dokumentieren wir alles?

Produkt entwickeln und herstellen:

- Wie soll das Produkt aussehen?
- Was brauchen wir an Material?
- Wie sehen die einzelnen Produktionsschritte aus?
- Wieviel darf das Produkt und die Produktion kosten?
- Wollen wir insbesondere auf ressourcenschonende Produktionsweisen achten?

Kooperationen:

- Wer kann uns unterstützen?
- Gibt es regionale Unternehmen oder auch andere Lehrkräfte an der Schule, die unterstützen können?

Nach der Gründung:

- Wie geben wir das Wissen an die nachfolgenden Schüler:innen weiter?
- Bei mehrjährigen Schüler:innenfirmen: In welchen Bereichen wollen wir uns weiterentwickeln: neue Produkte, mehr Nachhaltigkeit, digitales Arbeiten?

TIPP

Zur Erinnerung: Nutzen Sie die Unterrichtsmodule zur Bearbeitung der Themen.



[www.startup-zukunft.de/
materialien-einheit/
klasse-schuelerinnenfirma/](http://www.startup-zukunft.de/materialien-einheit/klasse-schuelerinnenfirma/)



MEINE NOTIZEN



A large area of the page designed for taking notes, featuring a perforated top edge and horizontal dotted lines for writing.

Reflexion, Feedback und Leistungsbewertung

Um den Lernprozess und die gemeinsame und individuelle Arbeit in der Schüler:innenfirma stetig zu verbessern, sind **regelmäßige Reflexions- und Feedbackphasen** sehr wichtig. Hier können beispielsweise gemeinsame Arbeitsprozesse, individuelle Aufgabenbearbeitungen und die Teamarbeit als solche reflektiert und Veränderungsmöglichkeiten besprochen werden. Dies lässt sich auch sehr gut mit einer Prüfungsleistung kombinieren, indem den Schüler:innen die Aufgabe gestellt wird, die Arbeit einer Schüler:innenfirma ausführlich zu reflektieren. Hier lassen sich Fragen besprechen wie z. B. „Wo kommen wir an Grenzen? Was gibt es noch für Ideen? Was habe ich gelernt? Würde ich diese Arbeit weitermachen wollen?“

Als gute Grundlage hierfür eignen sich auch **Berichtshefte**. Hier können die Schüler:innen ihre Arbeit dokumentieren.

VORLAGE

Nutzen Sie das beispielhafte **Berichtsblatt**, um Aufgaben und Tätigkeiten zu reflektieren; abrufbar über den QR-Code im Heft (S. 4).

TIPP

Lassen Sie die Schüler:innen regelmäßige Teambesprechungen durchführen, in denen Zeit für Reflexion und Feedback bleibt. So lernen die Schüler:innen, sich selbst und einander besser einzuschätzen.

Beispiel für eine Klassenarbeitsersatzleistung

Der Sportfachbereich fragt an, ob die Schüler:innenfirma TEXTIL einen Auftrag kurzfristig übernehmen kann. Deine Aufgaben für die nächsten 6 Doppelstunden sind:

1. Beantworte die Anfrage des Sportfachbereichs. Deine Antwort sollte neben einer freundlichen Anrede, dem Datum, einem freundlichen Abschlussatz, einem Gruß und deiner Unterschrift folgende Informationen enthalten:

- ein oder mehrere Entwürfe, die du anfertigst und/oder beschreibst,
- eine Preisvorstellung, die du erklärst,
- eine Materialliste mit einer Anmerkung, wie dich die Lehrkraft bei der Beschaffung unterstützen kann.

2. Lies die Antwort des Sportfachbereichs, kläre offene Rückfragen und fertige das Produkt wie in Auftrag gegeben.

Weitere Informationen, z. B. den Auftrag des Sportfachbereichs, gibt es unter dem QR-Code im Heft (S. 4).



Neben Klassenarbeiten sind **Klassenarbeitsersatzleistungen** generell mindestens einmal im Schuljahr möglich. So könnte z. B. für eine Schüler:innenfirma im 9. und anschließend 10. Jahrgang folgendes Schema gelten:

9. Jahrgang, erstes Halbjahr:

Klassische Klausur mit Fragen zu wirtschaftlichen Themen und zur Schüler:innenfirma (Was ist eine Schüler:innenfirma? Welche Abteilungen braucht eine Schüler:innenfirma, und was machen diese konkret? Wie gestalten sich Preise? Welche Marketinginstrumente werden in der Schüler:innenfirma angewendet?).

9. Jahrgang, zweites Halbjahr:

Schüler:innen planen ein konkretes Produkt und stellen Prototypen her.

10. Jahrgang, erstes und zweites Halbjahr:

Die Schüler:innen bearbeiten umfangreiche und reale Aufträge.

Eine Notenerstellung könnte sich dann z. B. zu 50 % aus der Mitarbeit zusammensetzen, die Arbeitsplatzgestaltung sowie fachliche Qualität der Arbeit beinhaltet (d. h. eine Mitarbeitsnote für den in jeder Doppelstunde angefertigten Tagesbericht (siehe QR-Code) sowie die fachliche Note am Ende, wenn das Produkt fertiggestellt ist). Die anderen 50 % entstünden dann durch 40 % aus den Klassenarbeiten bzw. alternative Klassenarbeiten und zu 10 % aus Sonstigem, z. B. Hausaufgaben oder Einsatzbereitschaft und Motivation, außerhalb von regulären Unterrichtszeiten (Wochenende, Feiertage o. Ä.) für die Schüler:innenfirma tätig zu sein.

TIPP

Wechseln Sie zwischen klassischen und alternativen Leistungsbewertungen ab.

MEINE NOTIZEN



Und zum Schluss...

Die Arbeit in einer Schüler:innenfirma kann im Leben junger Menschen sehr prägend und bedeutsam sein, da für sie das Thema Berufliche Orientierung eine große Rolle spielt. Um die Zeit in der Schüler:innenfirma gut abzuschließen, gilt es, mit den Schüler:innen gemeinsam zu überlegen, welche Form von Zertifikaten sie sich wünschen oder benötigen. Für den Berufswahlpass kann ein Arbeitszeugnis geschrieben werden, das beispielsweise besondere Leistungen oder die Tätigkeiten in den einzelnen Arbeitsbereichen hervorhebt. Auch hier hat es sich bewährt, die Jugendlichen in den Prozess einzubeziehen.



VORLAGE

Nutzen Sie dieses **Zertifikat** als Vorlage; abrufbar über den QR-Code im Heft (S. 4).

Das Lernen begleiten

Die Schüler:innenfirmenarbeit stellt eine andere Form des Lernens dar: Lehrkräfte und Jugendliche lernen von- und miteinander. Daraus resultiert ein neues Miteinander, das sich von dem klassischen Bild einer lehrenden und einer lernenden Person abgrenzt. Die Arbeit in der Schüler:innenfirma zielt darauf ab, die Stärken aller in der Gruppe hervorzuheben und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Die verschiedenen Aufgaben, die in einer Firma anfallen, bieten hervorragende Möglichkeiten, Schüler:innen ganz individuell anzusprechen und in ihren Fähigkeiten zu stärken.

Durch das veränderte Lernsetting innerhalb einer Schüler:innenfirma kann sich zwischen Lehrkraft und Schüler:innen eine ganz andere Art von Beziehung entwickeln. Viele Betreuende von Schüler:innenfirmen berichten von einer signifikanten Verbesserung des Miteinanders im Vergleich zum regulären Fachunterricht. Das liegt vor allem an einer veränderten Rolle der Lehrkraft, die nun begleitet und nicht nur anleitet.

Spezifische fachliche Voraussetzungen für die Begleitung einer Schüler:innenfirma gibt es nicht, aber es hilft, sich vorher ein **paar Fragen** zu stellen, um das Ziel der Lernmethode – selbstständiges und praxisorientiertes Lernen – verfolgen zu können:

→ **Bin ich bereit, bei der Gründung und in der Anfangszeit der Schüler:innenfirma mehr Zeit zu investieren, bis die Schüler:innen Selbstständigkeit erreichen?**

→ **Bin ich innerhalb der Schule und der Schulanbarschaft gut genug vernetzt, um die Schüler:innenfirma bekannt zu machen und Kooperationspartner:innen für Praxiseinblicke und, wo nötig, Unterstützung zu gewinnen?**

→ **Möchte ich meinen Schüler:innen eine praxisnahe und aktive Lernsituation anbieten, in der sie eigene Entscheidungen treffen und Selbstwirksamkeitserfahrungen machen können?**

→ **Möchte ich mich gemeinsam mit meinen Schüler:innen auf den Weg machen und die Möglichkeiten der Lernmethode erkunden?**

→ **Habe ich Lust, die Möglichkeiten für neue Formate und Kreativtechniken auszuprobieren und den Schüler:innen einen eigenen Gestaltungsspielraum zu bieten?**

Sich in die Rolle der pädagogischen Begleitung von Schüler:innenfirmen einzufinden, ist ein Prozess und unterliegt ständigem Wandel. Die Schüler:innen entwickeln im Laufe der Zeit mehr Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, bewegen sich von einem passiven zu einem aktiven Lernsetting, und in diesem Maße verändert sich auch die Rolle der Begleitung. Die konkrete Ausgestaltung der Rolle ist dabei abhängig von der Schüler:innengruppe und sehr individuell: Manche Gruppen können eigenständiger arbeiten als andere. Je nach Lerngruppe und Alter müssen dann Einflussnahme, Hilfestellung und Verantwortung angepasst werden.

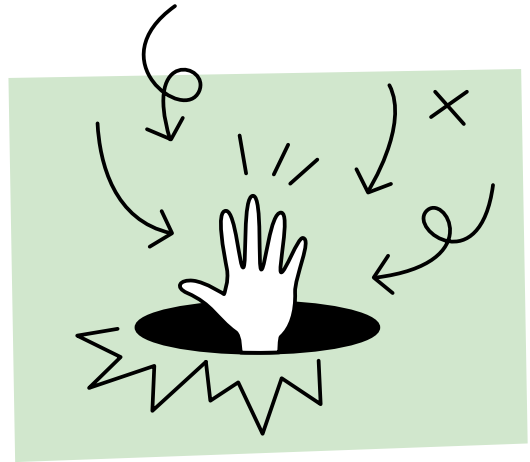
Zwischen Engagement und Achtsamkeit

Gerade in der Gründungsphase einer Schüler:innenfirma kann es manchmal Momente der Überforderung geben. Vor allem dann, wenn vielleicht ein paar Fragen nicht eindeutig beantwortet werden können. Gerade an dieser Stelle ist es aber wichtig, nicht in hektisches Überengagement zu verfallen, sondern sich ganz bewusst Pausen zu gönnen.

Folgende Aufgaben fallen der Begleitung in jeder Lerngruppe zu:

→ **Bereitstellung des Rahmens**, in dem die Schüler:innen sicher agieren können (z. B. Zeitplan, Meilensteine wie Verkaufsanlässe)

→ **Einbringen von Impulsen** und Ideen für Produkte, Entwicklungsmöglichkeiten und Themen, auch wenn die Entscheidungen bei den Schüler:innen liegen



→ **Regelmäßige Reflexion** über Tätigkeiten, Erfahrungen und Lernzuwachs

→ **Bewertungsanlässe schaffen** (z. B. Berichtsheft, Präsentationen)

→ **Schule** nach außen und für die Lernumgebung **öffnen**, um die Schüler:innenfirma zu einem ganzheitlichen Lernort zu entwickeln

VORLAGE

Zur Veranschaulichung nutzen Sie die Vorlage „**Self-Care**“ als Ressource; abrufbar über den QR-Code im Heft (S. 4).

TIPP

Nehmen Sie Kontakt mit anderen Schulen auf, die ebenfalls Schüler:innenfirmen haben. Tauschen Sie sich mit anderen Lehrkräften aus. Dieser Austausch gibt Motivation und Ideen.



MEINE NOTIZEN

Tipps für die Umsetzung von anderen Lehrkräften:

„Versucht, so viel als möglich, den Schüler:innen Handlungs- und Planungsfreiraum in der Gestaltung der Schüler:innenfirma zu geben, denn so wird es noch viel mehr zu ihrem eigenen Projekt, und es ist unglaublich, zu welchen Anstrengungen oder ‚Opfern‘ selbst die sonst eher schwer zu motivierenden Schüler:innen bereit sind.“

„Unterstützer:innen im Kollegium, aber vor allem Verbindlichkeit von der Schulleitung suchen – vielleicht ist es sogar möglich, Abminderungsstunden einzufordern?“

„Macht's auf jeden Fall, aber nicht alleine.“

„Schließt euch zusammen und plant gemeinsam, sei es innerhalb des Fachbereichs oder des Kollegiums im Allgemeinen. Die Mehrarbeit ist phasenweise nicht zu leugnen, aber die Arbeit mit den Schüler:innen in einem anderen Konzept als dem regulären Unterricht ist durchaus sehr lohnenswert.“

„Andere Schüler:innenfirmen besuchen und sich darüber austauschen, wie diese arbeiten und was man sich eventuell abschauen kann.“

„Fachliche Unterstützung suchen.“

TIPP

Unsere Tipps zusammengefasst

Klären Sie frühzeitig die Rahmenbedingungen ab.

- Warum soll es Schüler:innenfirmen an der Schule geben? Welche Lernziele sind damit verbunden?
- Welche Ressourcen bietet die Schule? Gibt es eine Lehrküche, eine Holzwerkstatt, einen anderen eigenen Raum? Muss ein Raum eingerichtet werden?
- Welches Unterrichtsfach kommt in Frage, und wie viele Stunden können zur Verfügung gestellt werden? Muss umstrukturiert werden, um mehr zusammenhängende Stunden zu ermöglichen?
- Welche Jahrgänge von Schüler:innen sollen angesprochen werden?
- Was wünschen sich die Schüler:innen?
- Wo ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit möglich?
- Wer aus dem Kollegium möchte sich beteiligen?
- Gibt es bereits Angebote der beruflichen Orientierung, an die angeknüpft werden kann?
- Welche Partner:innen außerhalb der Schule können unterstützen?

Führen Sie unter den Schüler:innen eine Befragung durch oder laden Sie zu einer Einführungsveranstaltung zum Thema Schüler:innenfirma ein. Machen Sie deutlich, worum es bei einer Schüler:innenfirma geht und was ihr Ziel ist. Greifen Sie erste Wünsche und Ziele der Schüler:innen auf. Was möchten die Schüler:innen gerne lernen? Wie möchten sie sich in die Schüler:innenfirma einbringen?

Lassen Sie die Schüler:innen den Wissenstransfer übernehmen. Zum Ende eines Schuljahres können die erfahrenen Schüler:innen überlegen, was sie den ins Projekt nachrückenden Schüler:innen mitgeben wollen und in welcher Form – ob als Podcast, als Video oder als schriftliche Anleitung. So kann ein guter Übergang zwischen den einzelnen Jahrgängen gelingen. Oder organisieren Sie die Schüler:innenfirmen direkt jahrgangsübergreifend.

Achten Sie bei der Stundenplanung darauf, dass mindestens eine Doppelstunde eingeplant wird. Für die praktische und produzierende Arbeit sind Einzelstunden nicht ausreichend.

Wechseln Sie zwischen klassischen und alternativen Leistungsbewertungen ab.

Haben Sie Fragen zu möglichen Kooperationspartner:innen? Möchten Sie andere Schüler:innenfirmen mit Ihren Schüler:innen besuchen? Haben Sie Fragen zur konkreten Umsetzung an Ihrer Schule?

Wir beraten Sie gern!

bsu.dkjs.de

Nutzen Sie auch ohne ganze Praxistage z. B. Projekttag dazu, regionale Unternehmen zu besuchen. Oder verlegen Sie einen Produktionstag auch einmal in einen Makerspace!

Nutzen Sie die Unterrichtsmodule, um die einzelnen Themen im Rahmen des Gründungsprozesses in Ihrem Unterricht zu behandeln. In den Modulen finden Sie thematische Einführungen und Arbeitsblätter mit Aufgabenstellungen.

Es hat sich bewährt, dass die Schüler:innen in Klasse 7 und 8 zunächst handwerkliche Fähigkeiten erwerben, um dann in den Klassen 9 und 10 direkt mit der Gründung einer Schüler:innenfirma zu beginnen. Dann haben sie bereits Verständnis für Produktionsabläufe und Fertigungsschritte.

Nehmen Sie sich Zeit für die Entwicklung einer Geschäftsidee. Je mehr die Schüler:innen beteiligt sind, desto motivierter arbeiten sie mit.

Gehen Sie auch auf andere Fachbereiche zu und initiieren fächerübergreifendes Arbeiten. Wieso nicht im Kunstunterricht ein Logo für die Schüler:innenfirma entwickeln oder im Deutschunterricht eine neue Speisekarte schreiben?

Nutzen Sie einfache Projektmanagement-Tools, um Aufgaben zu visualisieren – wie ein Kanban-Board.

Besuchen Sie mit den Schüler:innen zu Beginn des Schuljahres bereits gut funktionierende Schüler:innenfirmen. Die Berichte der erfahrenen Schüler:innen motivieren und geben ein umfängliches Bild von den Möglichkeiten, die eine Mitarbeit in einer Schüler:innenfirma bereithält.

Lassen Sie die Schüler:innen regelmäßige Teambesprechungen durchführen, in denen Zeit für Reflexion und Feedback bleibt. So lernen die Schüler:innen, sich selbst und einander besser einzuschätzen.

Nehmen Sie Kontakt mit anderen Schulen auf, die ebenfalls Schüler:innenfirmen haben. Tauschen Sie sich mit anderen Lehrkräften aus. Dieser Austausch gibt Motivation und Ideen.

Dieses Heft ist zum Download verfügbar unter:

bsu.dkjs.de

Impressum // Herausgeberin:

Deutsche Kinder – und Jugendstiftung GmbH (DKJS) //
Tempelhofer Ufer 11 // 10963 Berlin //
Tel: 030 25 767676 – 0 // E-Mail: info@dkjs.de // www.dkjs.de

Diese Publikation wurde von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen des Programms „Unterrichtsentwicklung durch Schüler:innenfirmen befördern“ angefertigt. Das Programm wird gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.

Wir danken der Heinz Nixdorf Stiftung für die Förderung dieses Nachdrucks.

 **Heinz Nixdorf Stiftung**

Redaktion: Elke Neumann, Michael Schmidt, Sarah-Marie Schüßler und Julia Jama (alle DKJS)

Korrektur und Lektorat: Leonie Schönleber, Textgold

Layout und Satz: Sarah Haßheider **Druck:** Pinguindruck Berlin

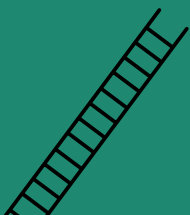
© DKJS 2026

DKJS Deutsche Kinder- und Jugendstiftung



**STARTUP
ZUKUNFT!** Netzwerk für
Schüler:innenfirmen
& Innovation

Das Programm Berliner Schüler:innen Unternehmen ist Netzwerkpartner von Startup Zukunft.
www.startup-zukunft.de



BERLINER 
SCHÜLER:INNEN
UNTERNEHMEN
WIR GRÜNDEN ZUKUNFT!

bsu.dkjs.de • **bsu@dkjs.de**